

# Elisabeth Steinschneider presents:

Christina Benz, Françoise Caraco, Philipp Frei, Henrik Hentschel, Marie-Luise Lange, Susana Perrottet, Romy Rüegger, Renée Schaecker, Karoline Schreiber, Julia Sheppard, Emanuel Strässle, Riikka Tauriainen

1. Juli bis 19. Juli 2009

Elisabeth Steinschneider, eine fiktive Mäzenin und Privatsammlerin aus Berlin, zeigt Teile aus ihrer Kunstsammlung. Zu sehen sind bisher unbekannte oder selten ausgestellte Werke junger in der Schweiz lebender Künstlerinnen und Künstler: Gemälde, Zeichnungen, Installationen, Audio- und Videoarbeiten, Performances und Objekte.

Hinter der fiktiven Mäzenin Elisabeth Steinschneider - verkörpert durch die Performancekünstlerin Renée Schaecker - steht eine Gruppe junger Künstlerinnen und Künstler der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Mit ihrer Kunstfigur wollen sie den Blick auf das Verhältnis zwischen Kunstförderung und Kunstsammlung richten und reflektieren den Umstand, dass Privatsammler in Kunstmuseen eine immer wichtigere Rolle spielen. Mit der Idee der fiktiven Sammlerin erhalten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Masterstudienganges nicht nur ein Ausstellungsthema und eine Erklärung für die Auswahl der Werke, sondern bringen zudem folgende Fragen zur Sprache: Was bedeutet Kunstförderung von Privaten für eine Institution? Welche Abhängigkeiten entstehen, welche Rolle spielen die einzelnen Protagonisten, die Künstler, die Gönnerin sowie die Kuratorin eines Museums? Wer stellt Regeln auf, welche sind das und wie verhalten sich alle Beteiligten dazu? Und welche Probleme kann eine fiktive Privatsammlerin im Ausstellungskontext lösen?

## Happenings

Jeweils am Dienstag, 7. und 14. Juli 2009, 19-21h  
In den Ausstellungsräumen bitten die Künstlerinnen und Künstler zu einem Dinner mit geladenen Gästen.

## Unter der Leitung von

Dr. Kathleen Bühler (Kunstmuseum Bern), Prof. Cécile Wick (ZHdK)  
Martin Jaeggi (ZHdK).

Ein Projekt von  
Master of Arts in Fine  
Arts der Zürcher  
Hochschule der Künste  
ZHdK unterstützt vom

## Christina Benz

*rest*, 2009. Animation, Videoprojektion, Loop, 17 Min.

Die neueste Videoarbeit *rest* (2009) von Christina Benz (1972, Zürich) lässt den Betrachter warten. Nur für kurze Zeit ist der Umriss eines Bären zu sehen, der in einem Bogen die Projektionsfläche durchwandert. Die reine Bildfläche mutiert durch die Bewegung des Bären zu einer imaginären Landschaft. So unversehen wie der Bär auftaucht, verschwindet er wieder. Die Besucher werden nicht wie üblich bedient mit einer steten Verfügbarkeit des Bildes. Stattdessen wird ihnen ein Innehalten und Warten abverlangt, um diesen Bären überhaupt zu Gesicht zu bekommen.

*rest* überrascht durch die Radikalisierung in Umsetzung und Bildsprache. Die Künstlerin verwendet zum ersten Mal kein Realbild sondern eine reduzierte zeichnerische Umsetzung, die sich als kalligrafisch anmutende Animation entfaltet.

Die Videoarbeiten von Christina Benz zeichnen sich durch grosse Präzision in Schnitt und Tempo aus. Sie greifen subtil in unsere Sehgewohnheiten ein, indem sie Erwartungen unterwandern oder eine unvermutete Wendung nehmen.

Die Künstlerin kreist in ihrem Schaffen um die Fragilität des Seins. Im Videobild treten solche Zustände als surreale Szenerien vor einem alltäglichen Hintergrund in Erscheinung, die unvermutete Verknüpfungen eingehen - alltägliche Situationen nehmen eine Wendung, die in der Realität nicht hätte stattfinden können. Christina Benz schildert verschiedene Wirklichkeitsebenen und evoziert so beim Betrachter Verunsicherung. Dieser Schwebe- oder Wenzustand schwingt bereits bei der ersten Kameraeinstellung mit und erzeugt ein gespanntes Warten.

[www.christinabenz.ch](http://www.christinabenz.ch)

KUNST  
MUSEUM  
BERN

CREDIT SUISSE  
Partner des Kunstmuseum Bern